



Güntekin Najafli

<https://orcid.org/0000-0002-1209-6682>

Prof. Dr., Institute of History and Ethnology named after A. Bakikhanov, Azerbaijan National Academy of Sciences, Azerbaijan, guntekin.cemil@gmail.com

Saadat Zeynalova

<https://orcid.org/0009-0009-9633-1851>

Prof. Dr., Institute of Oriental Studies named after Academician Ziya Bunyadov, Azerbaijan National Academy of Sciences, Azerbaijan, zeynalova_2000@yahoo.com

Atıf Künyesi | Citation Info

Najafli, G. & Zeynalova, S. (2025). Die Umsiedlung der Armenier in den Südkaukasus im zaristischen Russland: Eine Analyse anhand russischer Archivquellen. *Akademik Tarih ve Düşünce Dergisi*, 12 (6), 271-280.

Die Umsiedlung der Armenier in den Südkaukasus im zaristischen Russland: Eine Analyse anhand russischer Archivquellen

Abstrakt

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts leitete das zaristische Russland nach seinen Siegen über den Kadscharen-Iran und das Osmanische Reich eine gezielte Siedlungspolitik ein. Auf der Grundlage der Verträge von Turkmenchay (1828) und Adrianopel (1829) wurden zehntausende Armenier aus dem Iran und dem Osmanischen Reich in den Südkaukasus umgesiedelt – insbesondere in die Khanate Irevan, Nachitschewan und Karabach sowie in Regionen Georgiens mit aserbaidzhanischer Bevölkerung. Ziel war es, durch die Ansiedlung einer christlichen Bevölkerung eine Pufferzone zu schaffen und die regionale Kontrolle Russlands zu festigen. Die geringe Zahl der Armenier in der Region entsprach nicht den strategischen Interessen des Imperiums; daher wurde der systematische Umsiedlungsprozess beschleunigt. Archivquellen zeigen, dass diese Umsiedlungspolitik langfristige Auswirkungen auf die demografische Struktur der Region hatte und das ethnische Gleichgewicht im Südkaukasus erheblich veränderte.

Schlüsselwörter: Südkaukasus, Russisches Imperium, Nordaserbaidzhan, Vertrag von Turkmenchay, Vertrag von Adrianopel.

The Resettlement of Armenians in the South Caucasus under Tsarist Russia: An Analysis Based on Russian Archival Sources

Abstract

At the beginning of the 19th century, Tsarist Russia initiated a targeted settlement policy following its victories over Qajar Iran and the Ottoman Empire. Based on the Treaties of Turkmenchay (1828) and Adrianople (1829), tens of thousands of Armenians were resettled from Iran and the Ottoman territories into the South Caucasus—particularly into the khanates of Irevan, Nakhchivan, and

Copyright and License Statement

All publication and copyright of this article are held by the Journal of Academic History and Ideas / Akademik Tarih ve Düşünce Dergisi. The article is made available by the journal as open access under the terms of the Creative Commons Attribution–NonCommercial 4.0 International License (CC BY-NC 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>). Under this license, the article may be used, reproduced, and shared in any medium for non-commercial purposes, provided that proper scholarly attribution is given; however, the original content may not be altered, transformed, or used to create derivative works. The scientific, legal, and ethical responsibility for the content of the works published in the journal rests entirely with the author(s) of the article; the journal's editors and editorial board cannot be held responsible for this content. All requests concerning commercial reuse, translation, or republication of the article must be directed to the journal's editorial board at akademiktarihvedusunce@gmail.com.

Karabakh, as well as into regions of Georgia inhabited by Azerbaijani communities. The objective was to establish a Christian buffer zone and thereby consolidate Russia's regional control. The low number of Armenians in the region did not align with the strategic interests of the empire; thus, the systematic resettlement process was accelerated. Archival sources indicate that this policy had long-term impacts on the demographic structure of the region and significantly altered the ethnic balance in the South Caucasus.

Keywords: South Caucasus, Russian Empire, Northern Azerbaijan, Treaty of Turkmenchay, Treaty of Adrianople.

Einführung

Anfang des 19. Jahrhunderts war die Eroberung des Südkaukasus eines der wichtigsten Ziele der russischen Außenpolitik. Die Annexion Ostgeorgiens (Zarentum Kartli-Kachetien) durch Russland beschleunigte den Prozess der Eroberung der Region wesentlich. Mit dem Erlass des Kaisers Alexander I. (1801–1825) vom 16. Februar 1801 wurden von Russland zusammen mit Ostgeorgien auch die Sultanate Schorael, Pambak, Gasach, Bortschali und Schamschaddil annektiert (Potto, 1901, S. 25; Dubrovin, 1886, S. 372).

Die Verwirklichung der Eroberungspläne Russlands im Südkaukasus schwächte die Positionen der politischen Hauptgegner Russlands in der Region. Unter anderem nahm der Frieden von Jassy, der 1792 in Russland unterzeichnet wurde, dem Osmanischen Reich, das die Verstärkung russischer Positionen verhinderte, die Möglichkeit, die Politik in dieser Region aktiv voranzutreiben. Andererseits trug der instabile Zustand im Kadscharen-Iran zu großen Militäroperationen seitens Russlands in der Region bei.

Gleich nach der Angliederung Georgiens (am 12. September 1801) schaffte Alexander I. das Zarentum Kartli-Kachetien ab. Das Russische Reich begann eine gründliche Vorbereitung auf den Eroberungszug in die Gebiete Aserbaidschans, die an das Osmanische Reich und den Kadscharen-Iran grenzten. Nach der Eroberung von Gändscha und Dschar-Balakan wurde das Khanat Irevan zum nächsten Angriffsziel der königlichen Heerführer. Am 24. April desselben Jahres gab Zar Alexander I. Knoring neue Anweisungen und befahl ihm, russische Truppen in Georgien zu verstärken und in Kampfbereitschaft zu halten sowie die Annahme der russischen Staatsbürgerschaft durch den Khan von Irevan zu erwirken (siehe: AKAK, 1866, S. 618–619).

General Sipjagin erfüllte den Willen von General Paskewitsch, der die Khanate Irevan und Nachitschewan erobert hatte, und entschied, in welchen Gebieten Aserbaidschans genau die Armenier aus dem Iran angesiedelt werden sollten: „... jene können mit Bequemlichkeit in die Regionen von Irevan und Nachitschewan eingewiesen werden“ (RGVIA-4329, Bl. 288–288ob; Bl. 224; Yenikolopov, 1954, S. 129–130).

Umsiedlung der Armenier aus dem Kadscharen-Iran auf das Territorium Nordaserbaidschans

Gemäß Artikel 15 des Vertrages von Turkmenchay durfte die Regierung der Kadscharen die Umsiedlung jener ihrer Staatsbürger – namentlich der Armenier –, die im Krieg auf Seiten der russischen Armee gekämpft und somit den Kadscharenstaat verraten hatten, in die von Russland besetzten Gebiete nicht behindern. Dies eröffnete insbesondere den Armeniern die Möglichkeit, freiwillig die russische Staatsbürgerschaft anzunehmen (Griboyedov, 1971, S. 339–341). Den Umsiedlungswilligen wurde eine einjährige Frist gewährt, innerhalb derer sie mit ihren Familien nach Russland übersiedeln und ihr bewegliches Eigentum mitnehmen oder verkaufen konnten; für den Verkauf von Immobilien wurde eine Frist von fünf Jahren eingeräumt (PSZRI, 1830, S. 130; Glinka, 1831, S. 44).

Zum Zweck der organisierten Umsiedlung der iranischen Armenier nach Nordaserbaidschan ernannte die russische Regierung am 19. Oktober 1827 Oberst Lazar Lazarev (Gazaros Lazarjan) zum Kommandanten von Täbris (Glinka, 1831, S. 40; Neumann, 1834, S. 41). In einem Schreiben vom Dezember desselben Jahres an den Militärgouverneur von Tiflis, General Sipjagin, berichtete General Paskewitsch, dass 15.000 Armenier und Griechen (bzw. Assyrer), die in der Region Urmia lebten, den Wunsch geäußert hätten, nach Russland auszuwandern. Sipjagin schlug vor, diese Gruppen bevorzugt in den Regionen von Irevan und Nachitschewan anzusiedeln (Yenikolopov, 1954, S. 129–130).

Archivquellen belegen, dass Vertreter der iranischen Armenier sich direkt an General Paskewitsch wandten und um ihre Ansiedlung in den neu eroberten Gebieten baten (RGVIA, fond 846, delo 978, Bl. 19–20; RGVIA, fond 846, delo 4329, Bl. 69–72ob).

Mit dem Ziel einer effizienten und geordneten Umsiedlung schlug Lazarev vor, dass ihm ein offizielles Dokument ausgestellt werde, welches ihn zur Koordination des Umsiedlungsprozesses berechtigte. Dieses Dokument sollte sowohl die relevanten Artikel des Friedensvertrages erläutern als auch die gewährten Unterstützungsmaßnahmen und Steuerbefreiungen für einen festgelegten Zeitraum hervorheben (AKAK, 1878, Doc. 553, S. 588; AKAK, 1878, Doc. 561, S. 603–604).

Zur Umsetzung dieser Vorschläge erließ General Paskewitsch am 26. Februar spezifische Anweisungen an Lazarev sowie am 29. Februar eine Direktive an die provisorische Verwaltung von Irevan. Diese beinhaltete unter anderem: die Zusicherung an christliche Siedler, dass sie sich in den Städten niederlassen, Handel treiben und die gleichen Rechte wie andere Händler genießen könnten; die Zuteilung von fruchtbarem Land sowie Steuerbefreiung für sechs Jahre und Befreiung von Pachtzahlungen für drei Jahre; die Erstellung einer Liste der umzuziehenden

Familien, mit Hervorhebung besonders bedürftiger Haushalte; die Gliederung der Migranten in Gruppen von je 150 bis 300 Familien zur besseren Versorgung unterwegs; die gezielte Förderung der Ansiedlung in Nachitschewan und Irevan zur Erhöhung des christlichen Bevölkerungsanteils (Glinka, 1831, S. 99–107; Neumann, 1834, S. 80–86). Es ist anzumerken, dass die Durchführung dieser Maßnahmen nicht immer dem vertraglich vereinbarten Prinzip der Freiwilligkeit entsprach. Zeitgenössische Quellen deuten darauf hin, dass sowohl Lazarev als auch einige seiner armenischen Vermittler in einzelnen Fällen Zwangsmethoden anwendeten, die im Widerspruch zum Vertrag von Turkmenchay standen.

Da der Migrationsprozess stockte, wandte sich Lazarev an die Armenier in einer Ansprache am 30. März 1828: „Dort (sprich in Nordaserbaidshon) findet ihr eure neue Heimat, die von Christen besiedelt ist... Christen (d. h. Armenier) werden dort die Zeugen von der eigenen Reunion; und wisst ihr, wie der Große Monarch von Russland eure Treue belohnen wird? Eilt! Die Zeit ist kostbar. Bald verlassen die russischen Heere Persien und eure Umsiedlung wird erschwert und wir werden nicht in der Lage sein, euch euren gefahrlosen Weg zu gewährleisten. Opfert wenig Gut und wenig Zeit, und ihr bekommt alles und für immer und ewig“ (Glinka, 1831, S. 107–111; Neumann, 1834, S. 87–89). I. Schopen teilt mit, dass 366 Familien (1.715 Personen) iranischer Armenier in der Stadt Irevan angesiedelt wurden, 265 Familien (1.110 Personen) in der Stadt Nachitschewan und 36 Familien (182 Personen) in Ordubad (Shopen, 1852, S. 636–638).

Aus dem Bericht von Lazarev geht hervor, dass binnen dreieinhalb Monaten aus dem Iran in die Regionen von Irevan, Nachitschewan und Karabach 8.249 Familien oder mindestens 40.000 Personen umgesiedelt worden waren. Für diese Maßnahme hatte die Staatskasse 14.000 Goldrubel und 400 Silberrubel ausgegeben. Im Iran blieben 1.500 Familien zurück, da Lazarev keine Möglichkeit gefunden hatte, sie nach dem Ablauf der für diesen Prozess eingeräumten Frist umzusiedeln (Glinka, 1831, S. 131; Neumann, 1834, S. 106). Es muss jedoch auch die Tatsache berücksichtigt werden, dass im Bericht von Lazarev keine genaue Anzahl der nach Nordaserbaidshon eingewanderten Armenier angegeben war. Der russische Forscher N. A. Smirnov behauptet, dass es ca. 90.000 Armenier waren, die nach Nordaserbaidshon emigrierten (Smirnov, 1958, S. 180).

Umsiedlung der Armenier aus dem Osmanischen Reich auf das Territorium Nordaserbaidshans

Gemäß Artikel 13 des Vertrages von Adrianopel bekamen die in den von Russland besetzten Gebieten lebenden Armenier das Recht, innerhalb von 18 Monaten in das Russische

Kaiserreich auszuwandern und dessen Staatsangehörigkeit anzunehmen. Der Rückzug der russischen Truppen aus Kars, Ardagan, Bajasid, Erzurum usw. versetzte die Armenier, die den Osmanischen Staat verraten hatten, in eine ausweglose Lage. Das russische Kommando beschloss daher, die osmanischen Armenier ebenso wie die iranischen in Nordaserbaidshan anzusiedeln, um in den an die Türkei grenzenden Regionen eine zahlenmäßige Überlegenheit zu erreichen. Zu diesem Zweck schrieb Paskewitsch einen Bericht an Kaiser Nikolai I. und bat um die Bewilligung zur Ansiedlung von 10.000 Armeniern aus Erzurum und Kars in Georgien und in der sogenannten “Armjanskaja Oblast” (AKAK, 1878, Dok. 818, S. 830).

Am 18. November 1829 teilte Verteidigungsminister Tschernyschew Paskewitsch mit, dass sein Ersuchen vom Kaiser befürwortet worden sei (AKAK, 1878, Dok. 819, S. 830–832). Kurz darauf begann Paskewitsch mit der Umsetzung seines Plans. Am 3. Dezember schrieb er an den zivilen Gouverneur von Georgien und teilte mit, dass er den örtlichen Einheiten die Erlaubnis erteilt habe, den in der Türkei lebenden Armeniern, die sich ohne finanzielle Unterstützung in Russland ansiedeln wollten, die notwendigen Dokumente auszustellen. Viele armenische Familien nutzten diese Gelegenheit (AKAK, 1866, Dok. 820, S. 831). Die Leitung des Umsiedlungsprozesses wurde einem eigens dafür eingerichteten Sonderkomitee übertragen. Für die Organisation der Arbeit dieses Komitees wurde eine aus 12 Artikeln bestehende Charta ausgearbeitet (AKAK, 1878, Dok. 822, S. 835–836).

Die aus Kars stammenden Armenier wurden in verlassenen aserbaidshanischen Dörfern rund um den Berg Alayaz (Alagöz) angesiedelt, dessen klimatische Bedingungen denen ihrer Herkunftsregionen ähnelten. General Pankratjew informierte Paskewitsch darüber, dass 95 armenische Familien Papiere für ihre Ansiedlung im Pass von Lori erhalten hatten. Generalmajor Bereman berichtete seinerseits über 400 Familien, die sich auf dem Weg von Kars nach Gümrü befanden (AKAK, 1878, Dok. 820, S. 831). Die Armenier, die in die Gebiete der Khanate Irevan, Gändschabasar, Karabach sowie nach Georgien umgesiedelt wurden, ließen sich kompakt in Vorgebirgsregionen mit angenehmem Klima, sauberem Wasser und schöner Natur nieder – oftmals in direkter Nachbarschaft zur muslimischen Bevölkerung. Auch 270 Häuser in der Festung Sardarabad wurden von Armeniern besetzt (ORVZ, 1836, S. 291).

M. Vladikin schrieb dazu: „Die Bevölkerung der Armjanskaja Oblast wurde wesentlich durch Armenier aus Persien und der Türkei nach den Kriegen von 1827 und 1829 erweitert. Ein größerer Teil der Armenier im Gouvernement Eriwan sind keine Ureinwohner – sie wurden hierher aus der Türkei nach den Kriegen von 1828 und 1829 umgesiedelt“ (Vladykin, 1885, S. 12). In einem Schreiben Paskewitschs an Tschernyschew vom 22. Januar 1830 heißt es, dass insgesamt 2.500 armenische Familien aus Kars und Umgebung in den verlassenen Dörfern des

Distrikts Pambak nahe dem Berg Alayaz (Alagöz) angesiedelt wurden (AVPRI-343, Bd. 14, 15; AKAK, 1878, Dok. 821, S. 833).

Auch russische Vertreter verstießen gegen den Vertrag von Adrianopel und wandten bei der Umsiedlung der Armenier nach Nordaserbaidshan Zwang an – die Umsiedlung erfolgte nicht vollständig freiwillig (AVPRI-343, Bd. 2, Bd. 4–4ob). In einem Dokument, das noch vor dem Ablauf der Vertragsfrist am 3. April 1831 erstellt wurde, ist die geschätzte Zahl der angesiedelten Armenier sowie die jeweiligen Zielregionen aufgeführt. Armenier aus der Türkei wurden demnach in Achyska, Pambak–Schorael und der „Armjanskaja Oblast“ angesiedelt (AKAK, 1878, Dok. 830, S. 847).

Laut Dokument wanderten insgesamt 14.044 armenische Familien aus den osmanischen Paschaliks nach Russland aus – in die Paschaliks Achyska, die Distrikte Bortschali, Pambak und Shorael sowie in die Gebiete um den See Göytscha und Basch Abaran. 5.000 der 7.288 Familien aus Erzurum sowie 67 Familien aus Ardagan wurden im Paschalik Achyska angesiedelt, 1.050 im Distrikt Bortschali und bei Tschalga, weitere 1.305 in den Distrikten Pambak und Schorael. Von den 2.464 Familien aus Kars wurden 2.264 ebenfalls in Pambak und Schorael untergebracht, 200 Familien im Mahal Talyn. 4.215 Familien siedelten sich um den See Göytscha und in Basch Abaran an (AKAK, 1878, Dok. 830, S. 847).

Im Anhang des Dokuments wird darauf hingewiesen, dass die Zahlen nicht exakt seien, da vollständige Berichte nicht vorlagen. Laut Schätzungen der Zählungskommission wanderten insgesamt etwa 84.000 Armenier und Griechen aus dem Osmanischen Reich aus (AKAK, 1878, Dok. 830, S. 847). In einer kaiserlichen Ordonnanz an Paskewitsch kündigte der Zar finanzielle Unterstützung in Höhe von 380.000 Goldrubel für über 14.000 christliche Familien – Armenier und Griechen – an, die aus der Türkei emigriert waren (Sobraniye, 1833, S. 61; AKAK, 1878, Dok. 832, S. 847). General Paskewitsch selbst sprach von 90.000 Migranten (AKAK, 1878, Dok. 829, S. 845). Der armenische Historiker N. A. Tavakaljan beziffert die Zahl der Migranten auf 100.000 (Tavakalyan, 1978, S. 37).

Im Auftrag von General Paskewitsch verfasste der Studienassessor I. Schopen Anfang 1829 nach seinen Recherchen in der „Armjanskaja Oblast“ eine kamerale Beschreibung in 20 Bänden, die er 1852 in einem Sammelband unter dem Titel „Historisches Denkmal des Zustandes der Armjanskaja Oblast zu der Epoche ihres Anschlusses an das Russische Kaiserreich“ veröffentlichte. Nach seinen Angaben gehörten von den 752 Siedlungen der Oblast 521 zur Provinz Irevan, 179 zur Provinz Nachitschewan und 52 zum Okrug Ordubad (Şopen, 1852, S. 485–508). Im Ergebnis der Kriege wurden 359 Siedlungen zerstört – 310

davon in der Provinz Irevan (damals inklusive Mahal Scharur), 43 in Nachitschewan und 6 im Okrug Ordubad. Die Bevölkerung dieser Siedlungen wurde nahezu ausgelöscht oder musste fliehen (Şopen, 1852, S. 510–518).

Nach Zählungen von I. Schopen lebten auf dem Territorium der „Armjanskaja Oblast“ vor der Eroberung der Khanate Irevan und Nachitschewan ca. 23.730 Familien – davon 17.000 in der Provinz Irevan, 4.600 in der Provinz Nachitschewan und 2.130 im Okrug Ordubad. Das entsprach etwa 118.650 Personen, bei einem Durchschnitt von fünf Personen pro Familie (Şopen, 1852, S. 639–642).

Vom 26. Februar bis 11. Juli 1828 – also innerhalb von dreieinhalb Monaten – wurden 8.249 armenische Familien oder mindestens 40.000 Armenier aus dem Iran in das Gebiet Nordaserbaidschans umgesiedelt, insbesondere in die Khanate Irevan, Nachitschewan und Karabach (Glinka, 1831, S. 131). Kurz darauf kamen über 90.000 weitere Armenier aus dem Osmanischen Reich hinzu (AKAK, 1878, Dok. 829, S. 845).

Nebenbei sei erwähnt, dass einige einflussreiche Kreise innerhalb der russischen Regierung auch die Ansiedlung russischer Kolonisten im Südkaukasus befürworteten – darunter Kosaken, Molokanen, Duchoborzen und Vertreter anderer christlicher Gruppen. Zwar wurden konkrete Projekte zur Umsetzung vorbereitet, jedoch deren Realisierung zunächst aufgeschoben.

Şavrov äußerte sich auch zur demographischen Lage Anfang des 20. Jahrhunderts: *„Außer den Armeniern kamen zu uns auch geringe Anzahl Assyrier und Muslime (in das Gouvernement Baku), aber die absolute Dominanz gehört bei den Aussiedlern den Armeniern. So gehören ca. 1 Mio. von 1,3 Mio. im Südkaukasus lebenden Armenier nicht zu den Ureinwohnern und wurden von uns hier eingewiesen“* (Şavrov, 1911, S. 63).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Russische Kaiserreich nach seinen Siegen gegen den Kadscharen-Iran und das Osmanische Reich die ethnodemographische Struktur des Südkaukasus durch gezielte Maßnahmen grundlegend veränderte. Im Zuge der Vorbereitung auf weitere Kriege gegen Iran und die Türkei wurden iranische und türkische Armenier in die Territorien der ehemaligen Khanate Nordaserbaidschans – Irevan, Nachitschewan, Karabach sowie andere Regionen – umgesiedelt, um eine christliche Pufferzone im Südkaukasus zu etablieren.

Schlussfolgerungen

Ab den 1820er–1830er Jahren begann das Zarenreich Russland mit der gezielten Umsiedlung von Armeniern in die aserbaidshanisch bewohnten Gebiete des Südkaukasus. Diese Politik veränderte die über Jahrhunderte gewachsene ethnisch-politische und religiöse

Struktur der Region tiefgreifend. Insbesondere in den Grenzregionen Nordaserbajdschans zum Iran und zum Osmanischen Reich wurden neue christliche Bevölkerungsgruppen angesiedelt, die zuvor in diesen Gebieten kaum vertreten waren.

Wie die Analyse zahlreicher historischer Dokumente zeigt, siedelte das Russische Imperium nach der Besetzung der Gebiete nördlich des Flusses Aras große Gruppen von Armeniern unter Berufung auf die „russische Oberhoheit“ in den ehemals aserbajdschanischen Khanaten Irevan, Nachitschewan und Karabach sowie in traditionell aserbajdschanisch geprägten Regionen Georgiens an. Diese strategisch motivierte Politik zielte langfristig darauf ab, durch eine Veränderung der ethnischen Zusammensetzung in diesen Gebieten die Grundlage für eine neue politische Realität zu schaffen.

Quellen und Literatur

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 553). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 561). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 818). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 819). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 820). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 821). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 822). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 829). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 830). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1878). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. VII, Doc. 832). Tiflis. (in Russian).

AKAK. (1866). *Akty, sobrannye Kavkazskoy Arkheograficheskoy Komissiey* (Vol. I, Doc. 84). Tiflis. (in Russian).

AVPRI. (1830–1832). *Vypiska iz otnoshenii gen.-feldmarshala grafa Paskevicha Erivanskogo general-adyutantu knyazyu Livenu ot 8-go avgusta No. 256*. Arkhiv Vneshney Politiki Rossiyskoy Imperii, fond 343 "Armyanskoe dela", opis 46, delo 5. (in Russian).

Dubrovin, N. F. (1886). *Istoriya voyny i vladychestva russkikh na Kavkaze* (Vol. IV). Sankt-Peterburg. (in Russian).

Glinka, S. (1831). *Opisaniye pereseleniya armyan aderbiydzhanskikh v predely Rossii*. Moskva. (in Russian).

Griboyedov, A. S. (1971). Zapiska o pereselenii armyan iz Persii v nashi oblasti. In *Sochineniya v dvukh tomakh* (Vol. II). Moskva. (in Russian).

Neumann, F. (1834). *Geschichte der Übersiedlung von vierzigtausend Armeniern, welche im Jahre 1828 aus den persischen Provinz Adarbaidshan nach Russland auswanderten*. Leipzig.

ORVZ. (1836). *Obozrenie rossiyskikh vladeniy za Kavkazom v statisticheskoy, etnograficheskoy, topograficheskoy i finansovoy otnosheniyakh* (Parts I–IV, Compiled by Lekgobitov). Sankt-Peterburg. (in Russian).

Paskevich, G. (1828, February). *Raport grafa Paskevicha k grafu Debichu*. Rossiyskiy Gosudarstvennyy Voenno-Istoricheskiy Arkhiv (RGVIA), fond 846 (VUA), opis 16, delo 978. (in Russian).

Paskevich, G. (1828, November). *Doneseniye generala Paskevicha Erivanskogo o mirnykh peregovorakh (ochen' sekretno)*. RGVIA, fond 846 (VUA), opis 16, delo 4329. (in Russian).

Potto, V. A. (1901). *Utverzhdenie russkogo vladychestva na Kavkaze* (Vol. I). Tiflis. (in Russian).

PSZRI. (1830). *Polnoye sobraniye zakonov Rossiyskoy Imperii*, 2nd Series (Vol. III, No. 1828). Sankt-Peterburg. (in Russian).

RGVIA. (1828, April 17). *Raport grafa Chernysheva k grafu Paskevichu*. Fond 846 (VUA), opis 16, delo 978. (in Russian).

Shavrov, N. N. (1911). *Novaya ugroza russkomu delu v Zakavkazye: Predstoyashchaya rasprodazha Mugani inorodtsam*. Sankt-Peterburg. (in Russian).

Shopen, I. I. (1852). *Istoricheskiy pamyatnik sostoyaniya Armyanskoy oblasti v epokhu yeye soyedineniya k Rossiyskoy Imperii*. Sankt-Peterburg. (in Russian).

Smirnov, N. A. (1958). *Politika Rossii na Kavkaze v XVI–XIX vekakh*. Moskva. (in Russian).

Sobraniye aktov, otnosyashchikhsya k obozreniyu istorii Armyanskogo naroda. (1833). Part I. Moskva. (in Russian).

Tavakalyan, N. A. (1978). Pereseleniye armyan iz Persii i Turtsii v Zakavkazye posle prisoyedineniya Vostochnoy Armenii k Rossii. *Istoriko-filologicheskiy zhurnal AN Arm. SSR*, (3), 33. (in Russian).

Vladykin, M. N. (1885). *Puteshestvie po Kavkazu: Putevoditel' i sobesednik v puteshestvii po Kavkazu* (Part I). Moskva. (in Russian).

Yenikolopov, I. (1954). *Griboyedov i Vostok*. Yerevan. (in Russian).

Telif ve Lisans Bildirimi

Bu makalenin tüm yayın ve telif hakları *Journal of Academic History and Ideas / Akademik Tarih ve Düşünce Dergisi* 'ne aittir. Makale, dergi tarafından Creative Commons Atıf-GayriTicari 4.0 Uluslararası Lisansı (CC BY-NC 4.0) kapsamında açık erişimli olarak sunulmaktadır (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>). Bu lisans kapsamında, makale uygun bilimsel atıf yapılması koşuluyla ve yalnızca ticari olmayan amaçlarla her türlü ortamda kullanılabilir, çoğaltılabilir ve paylaşılabılır; ancak orijinal içeriğin değiştirilmesi, dönüştürülmesi veya üzerinde türev eser üretilmesi kesinlikle yasaktır. Dergide yayımlanan çalışmaların bilimsel, hukuki ve etik sorumluluğu tamamen makale yazar(lar)ına aittir; dergi editörleri ve yayın kurulu bu içerik nedeniyle sorumlu tutulamaz. Makalenin ticari yeniden kullanımı, çeviri veya yeniden yayımlanmasına ilişkin tüm talepler, derginin editör kuruluna akademiktarihvedusunce@gmail.com adresi üzerinden iletilmelidir.